

Knota

Pfadfinder & Pfadfinderinnen Liechtensteins

Oktober 2019 Nr. 5/41. Jahrgang

Foto: Florian Brandl

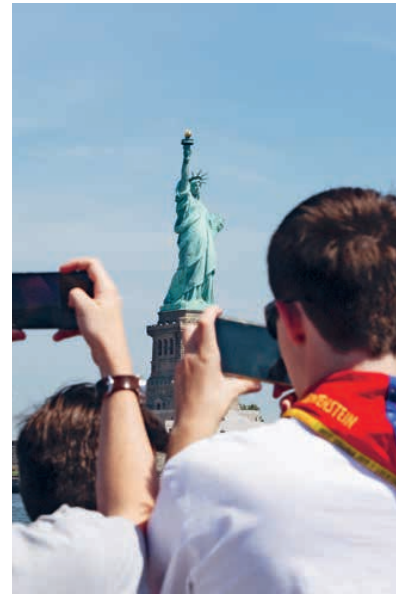


Ein Sommer voller Abenteuer

Liechtenstein schickte eine 84-köpfige Delegation ans 24. Jamboree in den USA. **Seite 20**



Das Schlauchboot fahren auf dem New River Gorge weckte die Lust auf weitere Abenteuer am Jamboree.



Fotos: Florian Brandl

Die Pfadfinder besichtigten zahlreiche Sehenswürdigkeiten, unter anderem die Freiheitsstatue und Ellis Island.



Pfadfinder unterwegs in Amerika

Gary Kaufmann

Vor dem Welpfadfinderlager in den USA hat die 84-köpfige Delegation aus Liechtenstein eine Reise entlang der Ostküste gemacht. Dabei erkundeten sie unter anderem New York, besichtigten das Schlachtfeld von Gettysburg und stellten sich den Wellen des New River Gorge.

Am 15. Juli sind 84 Pfadfinder und Pfadfinderinnen gegen sechs Uhr vom Rheinpark Stadion aus gen Amerika aufgebrochen. Angesichts der grossen Gruppe stellten die Formalitäten am Flughafen Zürich sowie die Zollkontrolle in New York eine Herausforderung dar. Insgesamt standen die Teilnehmer etwa zwei Stunden in der Schlange, bis alle tatsächlich in den USA angekommen sind. Dem Jetlag trotzte man bei einem imposanten Auftritt der Blue Man Group.

Hitzewellen und Regenschauer in New York

In den folgenden Tagen wurde der «Big Apple» mit einem Reiseleiter entweder zu Fuss, im Bus, per Boot

oder in der U-Bahn sowohl kulturell als auch kulinarisch erkundet. Auf dem dichten Programm standen die Freiheitsstatue, China Town und Ellis Island, die früher als Kontrollpunkt für Einwanderer diente. Eine Liftfahrt im One World Trade Center, dem höchsten Gebäude der Stadt, bot den Pfadfindern eine umfassende Übersicht von der Manhattan Skyline.

Weiter wurden das 9/11-Memorial, der Central Park und das American Museum of Natural History besichtigt – allesamt Umgebungen, die einem aus Filmen eigenartig vertraut vorkamen. Nach überwiegend heissen Temperaturen von bis zu 38 Grad Celsius war es eine willkommene Abkühlung für die Teil-

nehmer, als bei ihrem Abendspaziergang auf dem Times Square ein Regenschauer ausbrach. Eine Pizza-Party rundete den Aufenthalt in der Metropole ab.

Historischer Einblick in die USA

Anschliessend schwenkte der Fokus auf die amerikanische Geschichte über. Philadelphia, die nächste Etappe der Vorreise, nimmt darin einen besonderen Stellenwert ein, wie eine Führung durch die Inde-



«Unsere Patrouille hat am Jamboree meistens Aktivitäten ausgewählt, die zu Hause nicht geboten werden. Auf der BMX-Strecke haben wir Jugendliche beobachtet, die zum ersten Mal Fahrrad gefahren sind. Bei uns wird so etwas hingegen als Selbstverständlichkeit betrachtet.»

Janina Frick (16)
Triesenberg





Schon in New York haben sich die Liechtensteiner Pfadfinder mit den Mexikanern angefreundet.



Fotos: Florian Brandl

Erholung im Central Park: Auch in einer Metropole findet sich eine Wiese, um frische Luft zu schnappen und ein Lied zu singen.



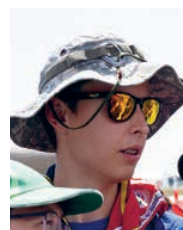
In Philadelphia wurde der Abend in einer Spielhalle verbracht.

pendence Hall zeigte. Sowohl die Unabhängigkeitserklärung als auch die Verfassung wurden dort unterzeichnet. Später bummelte die Delegation durch die Innenstadt und verbrachte den Abend in einer Spielhalle, ehe man tags darauf das Schlachtfeld von Gettysburg aufsuchte. Dass die Union darauf einen Sieg gegen die Konföderierten errang, markierte einen Wendepunkt im amerikanischen Bürgerkrieg und war mit 51.000 Opfern zugleich Nordamerikas blutigste Auseinandersetzung. Das Museum vermittelte einen Eindruck, worauf die «Freiheit» der US-Bürger gründet.

Adrenalinkick vor dem Jamboree

Nach einer rund 700 Kilometer langen Busfahrt ab Philadelphia wurde das Nachtlager in Summersville,

West Virginia, aufgeschlagen. Zum Abschluss der Rundreise wagten die Pfadfinder in Schlauchbooten einen wilden Ritt auf den Wellen des New River Gorge. Der Aufenthalt im Abenteuerresort, wo man in Blockhütten übernachtete, steigerte die Vorfreude auf das bevorstehende Welt-pfadfinderlager. Anschliessend ist die Liechtensteiner Delegation, mit vielen Eindrücken von der Reise entlang der Ostküste, zum Summit Bechtel Reserve in West Virginia aufgebrochen, wo über 50.000 Pfadfinder aus aller Welt ihre Zelte aufgeschlagen haben.



«Das Jamboree ist der einzige Ort, an dem fremde Leute auf dich zukommen und mit dir diskutieren. Da wir von einem kleinen Land sind, waren das Liechtensteiner Halstuch und die Kleidung beim Tauschen sehr begehrt. Diese hohe Aufmerksamkeit hat mich überrascht.»

Fidel Netzer (17)
Vaduz



Weitere Fotos



Scann mich!



Foto: Florian Brandl

Die 84 Pfadfinder und Pfadfinderinnen aus Liechtenstein haben bei der Abschlussfeier des 24. Weltpfadfinderlagers lauter mitgefebert als manche grösseren Delegationen.



«Die beste Reise eures Lebens»

Gary Kaufmann

84 Pfadfinder und Pfadfinderinnen aus Liechtenstein erlebten am 24. Weltpfadfinderlager in West Virginia, USA, unzählige Abenteuer.

Das Jamboree dürfte die einzige globale Veranstaltung sein, an die Liechtenstein eine doppelt so grosse Delegation wie Russland entsendet hat – genauer haben 84 Pfadfinder und Pfadfinderinnen ihre Zelte in West Virginia aufgeschlagen. Die USA organisierte das Weltpfadfinder-

lager, welches alle vier Jahre stattfindet, mit Kanada und Mexiko unter dem Motto «Unlock a New World». Was die Zusammenkunft so besonders macht: Um möglichst vielen eine Chance zu geben, darf – entsprechend der Altersvorgabe – jeder nur einmal als Teilnehmer mitmachen.

Nach einer Reise entlang der US-Ostküste, die ohne Vorfälle endete, war die Liechtensteiner Delegation plötzlich vom Pech verfolgt. Doch weder der stürmische Regen noch ein Reisebus, welcher wenige Kilometer vor dem Ziel ausgefallen ist, konnte sie langfristig aufhalten. Mit 50 000 Pfadfindern aus über 150 Nationen wohnten sie der Eröffnungsfeier bei, die mit musikalischen Einlagen und einer Drohnen-Show die Vorfreude ankurbelte. «Es wird die beste Reise eures Lebens», versprach Bear Grylls,

Botschafter des Weltpfadfinderverbands WOSM, in seiner Ansprache.

Eine Herausforderung jagt die nächste

Zwölf Tage lang standen Abenteuer und der Kontakt mit fremden Kulturen im Vordergrund. Die Liechtensteiner Delegation erlebte unter anderem beim Tauchen, Mountain Biking und Klettern ein sportliches Angebot; dabei zeigte das Thermometer oftmals über 30 Grad Celsius an. Besonders beliebt war die Seilrutsche, wofür einige Liechtensteiner bereits um sechs Uhr morgens angestanden sind. Neben solchen Aktivitäten bemühten sich die Teilnehmenden auch darum, mittels Tauschgeschäften an Souvenirs wie das schönste Halstuch, seltene Abzeichen oder anderes Delegationsmaterial zu gelangen.

Gegen Mitte des Jamborees stellten die teilnehmenden Nationen am «Cultural Day» verschiedene Bräuche sowie kulinarische Delikatessen aus ihrer Heimat vor. Die Liechtensteiner Delegation servierte «Fotzelschnitten». Am Abend bot die «Unity



«Das sportliche Rahmenprogramm hat meinen Geschmack getroffen. Ich hätte gerne noch mehr gemacht, aber oft sind die Wartezeiten länger als eine Stunde gewesen. Bei der Abschlussfeier haben sich die Organisatoren bei der Musik und dem Feuerwerk richtig Mühe gegeben.»

Lukas Ritter (16)
Mauren





Die Amerikaner boten eine breite Palette an sportlichen Aktivitäten an.



Fotos: Florian Brandl

Als Zeichen der Freundschaft tauscht ein Liechtensteiner Pfadfinder das Delegationsmaterial mit einem Australier.



Das kanadische Foodhouse bereitete extra für die Liechtensteiner Delegation ein Röstli zu.

Show» einen spirituellen Ausklang des Kulturtags. Bevor es in die Schlafsäcke ging, wurde zu einer Auswahl an Disney-Hits getanzt, die von Broadway-Sängern vorgetragen wurden. Weiter boten die Zentren über Glaubensrichtungen und Nachhaltigkeit besinnliche Phasen, auf die Diskussionen über Plastikprodukte respektive das Frauenrecht folgten. Ebenfalls kulturell war eine Wanderung auf die Spitze des Mount Jacks, denn die Herausforderungen entlang der Strecke setzten sich mit den indigenen Völkern auseinander.

Kanadier kochen Röstli für FL-Delegation

Da die Teilnehmer während dem Jamboree auf dem Summit Bechtel Reserve, einem Lagerplatz der US-Pfadfinder mit rund 46 Quadratkilometern, unterwegs waren, gab es kaum eine Gelegenheit, um sich als komplette Delegation zu treffen. Am vorletzten Abend wurde dies mit einem Abendessen im kanadischen

Foodhouse nachgeholt, damit sich die Liechtensteiner gegenseitig von den erlebten Abenteuern erzählen konnten. Die Gastgeber bereiteten extra Röstli für sie zu.

Nach einer wetterbedingten Verzögerung von mehr als einer Stunde endete das Jamboree, sobald die Blitzwarnung aufgehoben wurde, mit einer Ansprache des ehemaligen UN-Generalsekretärs Ban Ki-moon. Dabei setzte er sich dafür ein, dass Pfadfinder als globale Bürger vorangehen und lud zum nächsten Welt-pfadfinderlager ein, dass 2023 in Südkorea, seiner Heimat, geplant ist. Die A-Capella-Gruppe Pentatonix, die ukrainische LED-Tanzgruppe Light Balance und ein Feuerwerk sorgten für einen gebührenden Abschluss. Bevor die 84 Pfadfinder und Pfadfinderinnen aus Liechtenstein weiter nach Washington, D.C., reisten, packten sie – neben dreckigen Kleidern – wertvolle Erinnerungen und internationale Freundschaften ein.



«Es ist eindrücklich gewesen, so viele faszinierende Leute auf einem Lagerplatz zu treffen. Das Gelände war jedoch weitläufig, weshalb man sich kaum ein zweites Mal begegnet ist. Das machte es schwieriger, richtige Freundschaften zu knüpfen.»

Leonie Büchel (14)
Ruggell



Weitere Fotos



Scann mich!



Fabian Beck sicherte beim Klettern eine blinde Frau ab.



Fotos: Florian Brandl

Auch während der Rundreise sorgten die zwölf IST für eine gute Stimmung.

Helden im Hintergrund

Gary Kaufmann 10 000 Mitglieder vom International Service Team (IST) haben dafür gesorgt, dass das Welpfadfinderlager reibungslos funktioniert.

Zwölf von diesen freiwilligen Helfern, die trotz stolzen Lagerkosten ihre Ferien «opferten», kamen aus Liechtenstein. Unter anderem hatten sie Jobs wie Amateurfunker, Transporteur, Reporter und Tauchlehrer. «Ich durfte eine blinde Frau beim Klettern helfen», teilt Fabian Beck aus Triesenberg mit. Er half den Besuchern in die Ausrüstung und sicherte sie auf dem Weg nach oben ab.

Zuerst die Arbeit, dann das Vergnügen

Im grössten Base Camp des Jamborees, das 10 000 Teilnehmende beherbergte, sorgte eine Vaduzerin dafür, dass vom Programm bis zu den Anlagen alles funktionierte. «Es fühlt sich so an, als würde man ein Dorf managen», beschreibt Ann-Sophie Hammermann ihre Aufgabe. Sie weiss einige Geschichten zu erzäh-

len, zum Beispiel dass während ihrer Nachtschicht eine verloren gegangene Person gefunden wurde oder das Krankenhaus aufgrund der Hitze bis auf den letzten Platz gefüllt war. «Bei uns tauchen die Leute in eine andere Welt ein», schildert Judith Augsburg. Die Ruggellerin zeigte



«Ich traf auf dem Lagerplatz in West Virginia einen Pfadfinder von den Färöern, den ich vor einem Jahr am Euro-Mini-Jam in seiner Heimat kennengelernt habe. Es ist toll, dass einem das Jamboree die Möglichkeit bietet, mit alten Freunden etwas zu unternehmen.»

Julia Allgäuer (17)
Ruggell



den Besuchern, wie man bei Schulungen eine Virtual-Reality-Brille einsetzt.

«Ich hatte einen tollen Vorgesetzten, der mich gefördert hat», so Alexander Beck. Wenn Leute abgeholt oder Material transportiert wurde, düste der Triesenberger mit dem Utility Task Vehicle (UTV) auf den Strassen des Lagerplatzes. Neben der bereichernden Erfahrung versüssten eine finnische Sauna, ein Kino sowie ein Café den Feierabend der freiwilligen Helfer. Im Gegensatz zu den jugendlichen Teilnehmenden mussten sie nicht selbst kochen, sondern konnten sich im Essenszelt bei einem abwechslungsreichen Buffet bedienen. Vielfach ist es aber ihre Arbeit tagsüber gewesen, die ihnen am meisten Freude bereitet.

Zum Video



Scann mich!



Ein Pfadfinder aus England lässt sich mit zwei Liechtensteinerinnen vor Schloss Vaduz ablichten.



Fotos: Florian Brandl

Das Liechtenstein-Zelt weckte die Neugier von Gästen aus aller Welt.



Den Besuchern musste häufig auf der Karte gezeigt werden, wo sich Liechtenstein befindet.

Einblick in das Liechtenstein-Zelt

Gary Kaufmann Auf dem «World Point» waren die teilnehmenden Delegationen dazu eingeladen, ihre Heimat sowie ihren nationalen Pfadfinderverband vorzustellen. Unser Contingent Management Team (CMT) bot dort einen interaktiven Einblick in das Fürstentum Liechtenstein.

Zwischen Malaysia und der Schweiz befand sich auf 12 Quadratkilometer das Liechtenstein-Zelt. Aufgrund der rechtlichen Gegebenheiten in West Virginia durften sich darin maximal 26 Personen auf einmal aufhalten, oft wollten allerdings mehr eintreten. «Viele kennen Liechtenstein nicht, die meisten wollen aber umso mehr etwas darüber erfahren», berichtet Florian Brandl während seiner Schicht im Liechtenstein-Zelt. Vor allem die Kleinheit des Landes begeistert die Besucher oder dass es einen Fürsten hat. Sein Kollege Ludwig Luz ergänzt: «Es gibt auch einige

Besucher, die schon einmal in Liechtenstein waren oder dort Freunde haben. Es ist unglaublich, was man im Ausland alles über unser Land weiss.»

Dank einer Leinwand konnten die Gäste – 7000 Kilometer davon entfernt – ein Foto vor Schloss Vaduz knipsen, das als Postkarte ausgedruckt wurde. Am meisten Spass bereitete den Besuchern jedoch das eigens für das Jamboree angefertigte Quiz, welches mit zahlreichen unterhaltsamen Fakten neugierig auf das überschaubare Fürstentum machte. «Am meisten hat uns

überrascht, dass im Landesspital Liechtenstein keine Kinder mehr zur Welt kommen», erzählt eine Gruppe von US-Pfadfindern. Spannend fanden viele auch, dass Liechtensteins Militär im Jahr 1866, bei seinem letzten Einsatz, mit einem Mann mehr aus dem Südtirol zurückkehrte. Als Preis für fünf richtige Antworten lockten allerlei Produkte, die von Liechtenstein Marketing respektive dem Hoi-Laden zur Verfügung gestellt wurden. Und wer nach all diesen Angeboten immer noch nicht genug hatte, konnte sich die Zeit mit einem Puzzle vertreiben, das die Umriss des Landes abbildet.

Weitere Fotos



Scann mich!



84 Pfadfinder und Pfadfinderinnen Liechtenstein reichten sich in Washington vor dem Kapitol auf.



Fotos: Florian Brandl

Die Teilnehmenden schlossen ihre US-Reise in der Hauptstadt ab.

Das Abenteuer findet sein Ende...

Gary Kaufmann Die Liechtensteiner Delegation hat nach einem Aufenthalt in Washington die Rückreise vom 24. World Scout Jamboree angetreten. Davor haben die Pfadfinder und Pfadfinderinnen in Washington einige Sehenswürdigkeiten besucht.

Zwölf Tage lang haben 84 Pfadfinder und Pfadfinderinnen aus Liechtenstein den Lagerplatz in West Virginia, USA, mit rund 50 000 Gleichgesinnten aus über 150 Nationen geteilt. Nach dem 24. World Scout Jamboree war ihr Abenteuer noch nicht ganz vorbei, denn was wäre eine US-Aufenthalt ohne ein Abstecher zum Weissen Haus? Während der fünf-

stündigen Busfahrt nach Washington zeigte sich in den müden Gesichtern, dass die Delegation – zusammen mit der Reise entlang der Ostküste – bereits zweieinhalb Wochen unterwegs war und dabei ein dichtes Programm absolviert hat. Umso mehr freuten sich die Teilnehmenden also darauf, die Feldbetter in den Zelten gegen eine weiche Matratze im

Hotel einzutauschen. Davor nahmen viele von ihnen ihre ersten warme Dusche seit dem Vorabend des Welt-pfadfinderlagers.

Sightseeing in der US-Hauptstadt

Eine erholsame Nacht sorgte für neue Kräfte. Diese waren nötig, um an einem Tag so viel wie möglich von der Hauptstadt zu sehen. Die deutschsprachigen Reiseleiterinnen führten die Pfadfinder zuerst zum Kapitol, in dem sich sowohl der Senat als auch das Repräsentantenhaus trifft. Weiter besichtigte man die Kongressbibliothek und den Obersten Gerichtshof, wo die US-Flagge auf Halbmast hing. Den Nachmittag verbrachte die Liechtensteiner Jamboree-Delegation im

hajk
dein Pfadi-Shop

Wir freuen uns, die Liechtensteiner Jamboree-Delegation auszurüsten.

Gerne bedrucken oder besticken wir auch eine Regenjacke, T-Shirt oder Halstuch mit deinem individuellen Aufdruck! Melde dich dafür bei office@hajk.ch oder hole dir Inspirationen in unserem Webshop: www.hajk.ch.



Als die Liechtensteiner Jamboree-Delegation auf den Zug nach New York wartete, packten einige Teilnehmer ihre Camping-Stühle aus.



Fotos: Florian Brandl

Diese drei Pfadfinder lösten im Internationalen Spy Museum einen Fall nach dem anderen.



«Mir haben die Begegnungen mit den verschiedenen Kulturen gefallen. Vor allem die Australier und Kanadier sind immer freundlich gewesen. Als Luftgewehrschütze war der Ausflug zum Schiessstand mein persönliches Highlight. Wirklich schade, dass das Jamboree so kurz war.»

Elias Kaiser (16)
Mauren



Nationalen Luft- und Raumfahrtmuseum, das der Bildungseinrichtung Smithsonian angeschlossen ist. Anschliessend tauchten die Teilnehmenden im International Spy Museum in die Rolle von Geheimagenten ein.

Das letzte Abendessen im Land der unbegrenzten Möglichkeiten fand in einem italienischen Re-

staurant statt. Der Verdauungsspaziergang bot mit den Denkmälern von Bürgerrechtler Martin Luther King Jr., Präsident Abraham Lincoln und Gründervater George Washington eine imposante Aussicht auf antike Bauelemente, wie römischen Säulen und Obelisken. Auch das Ufer des Flusses Potomac ist vielen als Filmkulisse bekannt. Eindrücklich war auch das Andenken an den zweiten Weltkrieg, welches mit einer Freiheitsmauer und einem Brunnen die über 400 000 verstorbenen US-Soldaten ehrt.

Vorfreude auf das nächste Jamboree ist gestiegen

Am nächsten Morgen fuhren die Pfadfinder mit der Metrorail, dem Zug und einem Bus zurück an den Flughafen JFK in New York. Hatte man die Zollkontrolle erst einmal hinter sich gebracht und den eigenen Platz gefunden, blieben die Augen bis zur Landung in Zürich

überwiegend geschlossen. «Wir haben in den USA drei tolle Wochen mit vielen Abenteuern erlebt», so Delegationsleiter Leopold Luz am Montag gegen 10:30 Uhr, bei der Ankunft im Rheinpark Stadion in Vaduz. Manche seien aufgrund der Klimaanlage in den US-Gebäuden respektive dem Jetlag etwas angeschlagen. Doch das Positive überwiegt deutlich, meint Teilnehmer Fidel Netzer von der Pfadfinderabteilung Vaduz: «An diese Reise werden wir uns gerne erinnern. In vier Jahren wird in Südkorea das nächste Jamboree durchgeführt. Ich könnte mir gut vorstellen, dann als freiwilliger Helfer mitzuwirken.»

Weitere Fotos



Scann mich!



Delegationsleiter Adriana Mathys und Leopold Luz schliessen das 24. World Scout Jamboree mit einem positiven Fazit ab.



Fotos: Florian Brandl

Ein zuverlässiges Leiterteam sei ausschlaggebend gewesen, meinen die beiden Delegationsleiter.

Nachgefragt bei der Jamboree-Delegationsleitung 2019

Ursina Schweizer (Interview)

Diesen Sommer nahmen 84 Pfadfinder und Pfadfinderinnen aus Liechtenstein am 24. World Scout Jamboree in West Virginia, USA, teil. Die beiden Delegationsleiter Adriana Mathys und Leopold Luz (beide Abt. Vaduz) berichten über ihre Erfahrungen und Aufgaben, welche die Organisation eines solchen Abenteuers mit sich bringen. Wir haben uns bereits im Vorfeld mit den beiden unterhalten, wie ihr im «Knota» 4/2017 (siehe S. 27–29) nachlesen könnt.

Wie sah eure Vorbereitung für das Jamboree aus?

Adriana und Leopold: Wir haben zweieinhalb Jahre vor dem Jamboree begonnen. Zuerst wurden das Leiterteam, das Contingent Management Team (CMT) sowie der Arzt rekrutiert. Kurz vor der Informationsveranstaltung waren wir beide zum ersten Mal in West Virginia, um uns ein Bild von der Organisationsleitung und dem Lagerplatz zu machen. Als der Anmeldeschluss für die Teilnehmer vorüber war, wurden zusammen mit

dem Leiterteam Patrouillen und Trupps gebildet, mit dem CMT erste Abklärungen bezüglich des DL-Zelts getroffen. Nach dem ersten Vortreffen wurden die Arbeitseinsätze koordiniert und potentielle Sponsoren angeschrieben. Zudem haben wir ziemlich bald die Diskussionen rund um die Delegationsbekleidung aufgenommen. Natürlich wurden laufend eingehende Zahlungen kontrolliert und das Budget auf den neuesten Stand gebracht. Ausserdem starteten wir bereits eineinhalb

Jahren vor der Abreise mit den Planungen für das Programm vor und nach dem Jamboree.

Und das war bei Weitem noch nicht alles...

Zusätzlich wurde mit den Schweizern die Organisation für die medizinische Versorgung in Angriff genommen. Kurz vor dem zweiten Vortreffen waren wir ein zweites Mal in den USA, um uns mit der Reiseagentur und der Jamboree-Organisationsleitung zu treffen und vor Ort einige wichtige Fragen zu klären. Kurz vor der Abreise absolvierten sämtliche Personen mit einer Leiterfunktion einen Erste-Hilfe-Auffrischungskurs unter der Leitung unseres Delegationsarztes Thomas «Thomi» Frick.

Zu zweit wären diese Aufgaben wohl kaum zu stemmen gewesen.

Sowohl Leiter als auch das CMT unterstützten uns bei der Planung und Durchführung. An dieser Stelle wollen wir ihnen allen noch einmal einen grossen Dank aussprechen. Ohne die tolle Zusammenarbeit



Die beiden Vaduzer hatten alle Hände voll zu tun: Aus Liechtenstein reisten 84 Pfadfinder und Pfadfinderinnen in die USA.

wäre ein Anlass dieser Grössenordnung nicht möglich gewesen.

Wie schliesst ihr die Planung nach dem Jamboree ab?

Es wird ein eintägiges Evaluations-treffen im Leiterteam sowie ein Nachtreffen mit der ganzen Delegation geben, um gemeinsam auf das Jamboree zurückzublicken. Danach muss das Budget abgeschlossen und abgesegnet werden.

2011 seid ihr beide als Teilnehmer in Schweden gewesen.

Wie habt ihr es als Delegationsleiter wahrgenommen?

Das Vorlager war für uns nicht nur aufregend, sondern auch anstrengend. Deshalb waren wir froh, die Verantwortung gegenüber den Teilnehmern dem kompetenten Leiterteam zu überlassen. Für uns gab es nämlich täglich ein Delegationsleitertreffen sowie ein IST-Treffen, wo über wichtige Punkte informiert und diskutiert wurde. Ausserdem trafen wir uns regelmässig mit den Leitern, informierten sie jeweils den Stand der Dinge und halfen dem CMT

bei Bedarf im Delegationszelt aus. Ein weiterer spannender Höhepunkt waren die fast täglich stattfindenden Empfänge einiger Kontingente. Freude bereitete uns vor allem aber auch der informelle Austausch und das Zusammensein mit den Delegationsleitungen der deutschsprachigen Länder, die sich in allen Belangen bedingungslos unterstützten. Leider kamen wir nicht in den Genuss der verschiedensten Aktivitäten. Dafür mussten wir aber keine eigenen Mahlzeiten zubereiten, sondern hatten das Vergnügen, in einer Mensa zu essen. Als Teilnehmer kann man sich nicht vorstellen, was hinter den Kulissen alles vorgeht. Insofern war es sehr spannend für uns als Delegationsleitung zu sehen, was es heisst, einen solchen Anlass mit 50000 Pfadfinder zu organisieren.

Welches Fazit zieht ihr nach dem Jamboree?

Unser wichtigstes Ziel war von Anfang an, unseren Teilnehmer die bestmögliche Erfahrung zu bieten. Basierend auf den Rückmeldungen der Jugendlichen und Eltern scheint

es, als hätten wir das erreicht. Wir hatten eine wunderbare Zeit in den USA. Obwohl nicht immer alles nach Plan lief, machten wir das Beste aus jeder Situation. Die Vorbereitungen diktierten die vergangenen zweieinhalb Jahre – es war nicht immer einfach. Trotzdem ist dies für uns eine Erfahrung, welche wir um keinen Preis missen wollen. Bei uns stand die Freude am Anlass und der Pfadfinderei im Vordergrund. Es machte unheimlich Spass, Teil eines solchen Unterfangens zu sein.

Was würdet ihr den Delegationsleitern des nächsten Jamborees als Tipp mit auf den Weg geben?

An alle potenziellen Leiter für das 25. World Scout Jamboree in Südkorea: Zögert nicht und packt die Chance, bleibende Erfahrungen zu machen und Teil eines grösseren Ganzen zu sein. Nicht zu vergessen: Nehmt deutlich mehr «Tüächle» und Badges mit. Sie werden beliebter sein, als ihr euch vorstellen könnt.